Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 86. **Sonntag den 10. April 1892.** **X. Jahrg.**

* Fachvereine und Umsturzpropaganda.

Von einzelnen Seiten, insbesondere von den Politikern manchesterlicher Richtung wird der Bildung von Fachvereinen das Wort geredet und die Behauptung vorgebracht, daß die Berufsvereinigungen (nach englischem Muster) die Arbeiter von den sozialdemokratischen Bestrebungen fernzuhalten geeignet seien. Nach der Theorie hat diese Behauptung zweifellos eine gewisse Berechtigung. Man muß sich sagen, daß Arbeiter, die ihr Hauptaugenmerk auf die Verbesserung ihrer materiellen Lage richten und demzufolge genöthigt sind, möglichst einen Frieden oder wenigstens einen modus vivendi mit den Arbeitgebern herbeizuführen, die Lust verlieren müßten, sich mit Plänen zu beschäftigen, die darauf ausgehen, die Nährmutter der Arbeiterschaft, die Industrie, zu ruiniren. Leider aber stellt sich bei uns die Sache in der Praxis anders dar. Bei uns hat die Sozialdemokratie schon viel zu festen Fuß unter den Arbeitern gefaßt; bei uns sind die Gewerkvereine von ihren Anfängen an so sehr in den Händen der Sozialdemokratie, die mit allem ihr innewohnenden Terrorismus auf diesem Gebiete ihre Herrschaft ausübt, daß sie ihre besten Rekruten aus den Fachvereinen zu entnehmen gewöhnt ist. Diese Thatsache ging auch aus den Verhandlungen des Halberstädter Gewerksschaftskongresses hervor, und noch mehr zeigen die Nachbesprechungen über die daselbst gepflogenen Verhandlungen, daß die Berufsvereinigungen der Arbeiter nichts weiter sind, als vortreffliche Werkzeuge für die sozialdemokratische Propaganda. So erklärte unter lebhafter Zustimmung auf einer zu Berlin abgehaltenen Versammlung aller Gewerkschaften in diesen Tagen Maurer Wilke:

„Es räche sich, wenn man den Indifferenten sage, sie sollen nur in den Centralverband eintreten, dann werden sie nächstes Jahr bessere Lohnverhältnisse haben. Man müsse ihnen sagen, daß wir bei der gegenwärtigen Gesellschaftsform nichts Durchgreifendes erreichen können, gleichwohl aber mitnehmen, was wir holen können . . . . Wenn man sage, die politischen Vereine seien ja dazu da, politische Aufklärung zu fördern, so wolle er jeden fragen, der unaufgeklärt nach Berlin gekommen sei, ob er nicht bestätigen müsse, daß, wenn man ihm gesagt hätte: „Du mußt Mitglied des sozialdemokratischen Vereins werden", er es nicht geworden wäre; aber in den Fachverein trete man eher ein".

So werden die Arbeiter für die Sozialdemokratie zunächst durch die Fachvereine geworben. Anfangs ist nur von den materiellen Vortheilen, die dort erstrebt werden sollen, die Rede; dann aber kommt allmählich die „Aufklärungsarbeit" an die Reihe, und der Fachvereinsgenosse wird belehrt, daß die gegenwärtige Gesellschaftsform nichts taugt, daß man aber „gleichwohl mitnehmen könne, was zu holen sei" — bis der große „Kladderadatsch" komme, an dem die Sozialdemokratie eifrig arbeite. Und auf diese Weise werden aus den Fachvereinsgenossen unfehlbar politische „Genossen", d. h. zielbewußte Sozialdemokraten.

Politische Tagesschau.

Zu der Mittheilung der „Post", daß die Vorarbeiten für eine Heeresverstärkung bereits im erheblichen Fortschreiten sich befinden und die Einbringung des Gesetzentwurfs im nächsten Herbst sicher bevorstehe, schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.": „Es ist in der That richtig, daß die leitenden Kreise mit Erwägungen zur Verstärkung der Wehrkraft sich eingehend beschäftigen und genügt wohl schon die Thatsache, um die vielfachen anderweiten Kombinationen in der Presse zu entkräften".

Aus Wien kommt die Meldung, daß nicht nur England, Deutschland, Oesterreich und Italien, sondern auch Griechenland, Spanien und Holland in Kairo haben erklären lassen, sie wünschten, daß der status quo am Suezkanal aufrechterhalten bleibe, damit die Türkei nicht die Mitbesitzerin des Suezkanals werde, da sonst seine Neutralität gefährdet werden würde.

Aus Wien berichtet das Bureau Herold: Die österreichische Waffenfabrik unterhandelt durch Delegirte in Rom wegen Lieferung von 40 000 Repetirgewehren. Die Waffenfabrik fordert 72 Lire per Stück, während die italienische Regierung vorerst nur 69 Lire bietet. Verhandelt wird außerdem über den Verkauf des Patents an die italienische Regierung, die alsdann in Terni eine Waffenfabrik errichten will, und zwar unter Stellung der Maschinen, der Vorarbeiter und der Meister seitens der österreichischen Waffenfabrik.

Das Dekret des Königs von Italien, betreffend die Ernennung Tavernas zum Botschafter in Berlin, ist nunmehr ergangen. Die Gegner dieser Maßregel werden sich nun wohl oder übel mit der vollzogenen Thatsache abfinden müssen.

Die jüngsten Anarchistenattentate in Paris dürften für Minister Constans noch ein böses Nachspiel haben. Als nämlich Herr Constans die Zügel ergriff, verfügte die Polizei über einen Geheimfonds von 600 000 Franks; die Polizei war somit in der Lage, über alle Vorkommnisse durch ein Heer von Zuträgern stets ausgezeichnet unterrichtet zu sein. Dies wurde aber von dem Augenblick anders, als Herr Constans den Geheimfonds selbst zu verwalten begann und damit eine seiner Kreaturen betraute. Seitdem war die Thätigkeit der Staatspolizei absolut lahm gelegt und zwar — wegen Mangels an Geld. Es hat sich nun herausgestellt, daß Herr Constans wohlgemuth von dem Geheimfonds in seine Tasche gewirthschaftet hat. Auf diese Weise hat die Polizei mit der Zeit jede Fühlung mit dem Anarchismus und den sonstigen umstürzlerischen Richtungen verloren, und es war deshalb nicht zu verwundern, daß die Polizei so gar nicht über die thatsächlichen Verhältnisse, soweit sie die „Propaganda der That" betreffen, unterrichtet gewesen ist. Man spricht von 2 Millionen Franks, die auf diese unschöne Weise zwischen Constans' Fingern sitzen geblieben sein sollen. Der unerhörte Skandal dürfte noch in der Kammer tumultuarische Debatten im Gefolge haben.

Die Berathung in der französischen Deputirtenkammer am Mittwoch über die geforderten Kredite für den Sudan kam zu keinem Abschluß und wurde auf Sonnabend vertagt. Der Unterstaatssekretär der Kolonien Jamais und Ministerpräsident Loubet betonten im Verlaufe der Sitzung wiederholt, daß die verlangten Kredite einzig und allein den Zweck hätten, den gegenwärtigen Besitz im Sudan aufrechtzuerhalten, nicht aber dortselbst neue Eroberungen zu machen. Die Meinungen der Deputirten gingen auseinander. Während ein Theil verlangte, dem Könige Behanzin eine ernste Lehre zu geben, sprachen sich andere für ein Vorrücken Frankreichs im Sudan aus, indem hervorgehoben wurde, daß auch Deutschland, Italien und England in Afrika Fortschritte machten.

Anläßlich der Gerüchte über eine handelspolitische Annäherung zwischen Rußland und Deutschland bemerkt die „Nowoje Wremja", daß eine Ermäßigung oder gar Aufhebung der deutschen Zölle auf russisches Getreide wegen der Preisschwächung für die russische Landwirthschaft ein gefährliches Geschenk wäre.

Ein Berliner Berichterstatter der „Times" will aus zuverlässiger Quelle wissen, in Petersburg habe die Kommission, die behufs Erwägung der Grundlagen eines deutsch-russischen Handelsvertrages gebildet worden ist, bereits eine erste Sitzung abgehalten. (?)

Wie die „K. Z." aus Petersburg erfährt, hielt der Generalgouverneur des transkaspischen Gebiets, General Kuropatkin, welcher während des Tekinzen-Feldzuges Generalstabschef Skobelews gewesen war, über jenen Feldzug einen Vortrag, welchem der Thronfolger nebst allen Großfürsten beiwohnte. Redner sagte u. a., die Tekinzen hätten sich vornehmlich nachts mit blanker Waffe auf die Russen geworfen und damit die rationellste Kampfesweise gegen eine durch Disziplin und gute Bewaffnung überlegene Truppe gewählt. Ein mächtiges Mittel gegen die heutigen Schnellfeuergewehre werde der Nachtkampf bilden. Redner führt die Erfolge Skobelews auf dessen Eigenart, seinen im Siegen oder Sterben gipfelnden Entschluß auf die Truppen zu übertragen, zurück.

Die serbische Skupschtina bewilligte am Mittwoch 26 Mill. Frcs. für Heereszwecke.

Aus den Meldungen über Argentinien ist wirklich nicht mehr klug zu werden. Erst sollen die Radikalen an allem Schuld gewesen sein, großartige Verschwörungen in Szene gesetzt haben und dergl. mehr und nun wieder sind sie unschuldig und wollen mit der ganzen Geschichte nichts zu thun haben. So meldet der „Standard", daß die Radikalen beschlossen hätten, an der Regierung des Landes nicht ferner theilzunehmen. Davon, daß die Radikalen eine Verschwörung geplant hätten, habe die Regierung keinerlei Beweis erlangt.

Deutsches Reich.

Berlin, 8. April 1892.

— Se. Majestät der Kaiser empfing im Laufe des Mittwochs den Ministerpräsidenten, den Kriegsminister, den Handelsminister, sowie die Herren Hanauer (Staatssekretär) und Gutbrod (Direktor) vom Reichsjustizamt.

— Se. Majestät der Kaiser und Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich haben gestern Nachmittag die Großfürstin Sergius von Rußland, welche sich auf der Durchreise nach Petersburg einige Stunden hier aufhielt, bei ihrer Ankunft auf dem Bahnhofe empfangen. Heute begab sich das Kaiserpaar zur Geburtstagsfeier der Prinzessin Friedrich Leopold, Schwester der Kaiserin, nach Potsdam.

— Se. Majestät der Kaiser ließ dem Provinzialausschusse in Hannover telegraphisch seine Hoffnung und sein Vertrauen aussprechen, daß in der Provinz Hannover durch Aufhebung der Beschlagnahme des Vermögens des Königs Georg Beruhigung und Versöhnung eintreten werde.

Unerforschliche Wege.

Kriminal-Roman von A. Söndermann.

(Nachdruck verboten.)

(37. Fortsetzung.)

War es doch nicht ein großes Wagniß, sich diesem Kassirer Fuchs, dessen Charakter sie ja genau kannte, anzuvertrauen? Wenn es ihm nun nicht gelänge, Wally zu bewegen, ihm zu folgen, wenn die junge Frau aus Verzweiflung sich durch einen freiwilligen Tod aus der Gewalt des Mannes befreite, was würde dann aus ihr? Wenn überhaupt der Fluchtplan des Kassirers nicht gelänge, wenn ein unvorhergesehener Zufall die Entdeckung herbeiführte? Hatte sie doch denselben Verdacht wie ihre Tochter gegen den Kassirer gehegt; sie war fest überzeugt, daß Fuchs sich das Geld zur Auswanderung nach Amerika aus der Kasse seines Herrn genommen hatte; wurde der Diebstahl vor der Zeit entdeckt, konnte sie dann nicht als die Mitschuldige des Verbrechers betrachtet werden? Alle diese Gedanken zermarterten das Hirn des Weibes.

Dazu kam noch der große Widerwille, den Wally gegen den Schurken Fuchs hegte.

Das Gewissen der Frau Sommer sprach auf einmal gar zu deutlich in ihrer Brust; sie erkannte immer mehr, wie schlecht und nichtswürdig sie als Mutter an der Tochter gehandelt hatte, und das Vertrauen auf Kassirer Fuchs schwand von Minute zu Minute.

Jetzt trat sie an die Kammerthür, um zu lauschen.

Nichts regte sich in dem kleinen Gemache.

„Sie schlafen beide da drinnen und haben keine Ahnung, was ihnen bevorsteht!" stammelte das Weib, und unwillkürlich zog sie das Fläschchen, welches ihr Fuchs eingehändigt hatte, aus der Tasche.

Ein eisiger Frost durchschauerte sie; ihre Zähne klapperten aneinander.

„Nein, ich bringe es nicht fertig!" stöhnte sie und steckte das Fläschchen wieder in die Tasche.

Dann warf sie abermals einen ängstlichen Blick nach der Uhr.

„Mein Gott, was fange ich an? Mir ist entsetzlich angst und bange! Es ist mir ja noch nie so gewesen — vielleicht ist es eine Mahnung, daß ich nicht in den bösen Handel einwilligen soll! Aber wenn ich es nicht thun wollte, was sollte dann aus mir werden? Fuchs würde sofort seine Hand von mir ziehen. Der Himmel behüte mich vor seinem Zorn und seiner Wuth!"

Unwillkürlich rang das Weib bei den letzten Worten ihre Hände.

Da vernahm sie die Stimme des kleinen Edmund, der wohl im Schlafe nach seiner Mutter rief.

Dieser Ton drang ihr schneidend durchs Herz; sie konnte es sich nicht mehr verhehlen, daß diese gewaltsame Entführung Wallys nicht zu ihrem Heile gereichen konnte. Wally war charakterfest; es mußte ein Unglück geben.

So stand sie denn unentschlossen und rathlos mitten im Zimmer.

Half sie dem Kassirer Fuchs bei seinem Unternehmen, so war ihre Zukunft auch nicht gesichert; zog sie sich noch in den letzten Minuten von ihrem Verbündeten zurück, so hatte sie ebenfalls das Schlimmste zu erwarten.

Da plötzlich zuckte sie zusammen. Sie schien einen Rettungsweg gefunden zu haben.

„Ja, das ginge! Aber es wäre ein nichtswürdiger Verrath!" flüsterte sie. „Was ist nun schlimmer: ich verrathe den Schurken und rette mich und Wally aus seiner Gewalt, oder ich ergebe mich ihm auf Gnade oder Ungnade? Wenn er wirklich die Kasse geplündert hat, so würde mir ja Herr Werner zu großem Dank verpflichtet sein, wenn ich ihn veranlasse, den Schuft festnehmen zu lassen. Eine Belohnung könnte mir nicht ausbleiben. Ja, ich glaube, das war ein guter Gedanke! Ich wecke Wally, sage ihr alles, und wir gehen nach der Fabrik! Ja, so wird's gemacht!" stieß das Weib jetzt heftig hervor und öffnete die Thür, welche nach der Kammer führte.

Hastig trat sie an das Lager ihrer Tochter.

„Wally, Wally!" rief sie und tastete mit der Hand auf der Decke umher.

„Himmel, sie ist nicht hier?!" fuhr sie zurück.

Plötzlich bewegte sich Edmund und rief abermals nach seiner Mama.

„Junge, wo ist Deine Mama? Sie ist ja nicht hier! Hast Du sie fortgehen gesehen?" keuchte Frau Sommer.

Der Kleine, noch schlaftrunken, richtete sich auf und rieb sich weinerlich die Augen, um dann wieder nach der Mama zu rufen.

„So schrei' doch nicht so! Sage mir, wohin die Mama gegangen ist!" drängte Frau Sommer.

„Ich weiß es nicht! Mama ist fort; ich will zu ihr!" weinte das Kind.

„Hat sie Dir nicht gesagt, wohin sie gegangen ist.?" fragte noch einmal die erregte Frau.

„Nein, nein! Sie ist fort; führe mich zu ihr!" weinte Edmund.

Frau Sommer hatte jetzt ihre Fassung wieder gewonnen. Kurz entschlossen befahl sie dem Kinde, sich ruhig zu verhalten, sie werde die Mama holen.

Dann verließ sie das Gemach.

„Fort ist sie nicht! Sollte sie uns belauscht haben und mir am Ende gar zuvorgekommen und nach der Fabrik gegangen sein? Dann ist freilich keine Zeit mehr zu verlieren!" murmelte die Frau vor sich hin und verließ bald darauf die Wohnung, um mit eiligen Schritten den Weg nach der Werner'schen Fabrik einzuschlagen.

* * *

Als Herr Römer seine Lebensretterin in guter Pflege sah, verließ er das Zimmer, um nach der Unglücksstätte zu eilen und dort nach Pferden und Wagen zu sehen.

Wohl fiel es ihm auf, daß er Herrn Werner nicht angetroffen hatte, aber er achtete nicht darauf und eilte wieder allein nach dem Orte des Unfalles.

— Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich wird, wie der „Rhein. Courier" meldet, in den nächsten Tagen in Homburg eintreffen und den ganzen Sommer dort verweilen.

— Der Bundesrath hat in seiner gestrigen Sitzung den Beschlüssen des Reichstages über die Unterstützung von Familien der zu den Friedensübungen einberufenen Mannschaften, über die Gesellschaften mit beschränkter Haftung und über den Verkehr mit Wein pp. zugestimmt. Schließlich wurde dem Antrag der Ausschüsse zu dem Beschlusse des Bundesraths, betreffend Bestimmungen zur Ausführung des Zuckersteuergesetzes vom 31. März 1891, zugestimmt.

— In der gestrigen zweiten Sitzung der Börsen-Enquetekommission wurde die Frage der Zuziehung von Sachverständigen berathen und eine Liste der zu vernehmenden Personen vorbehaltlich späterer Ergänzung festgestellt. Die nächste Sitzung wird erst in einigen Wochen stattfinden. — In der ersten Sitzung sind die in der Kommission vertretenen Gegensätze bereits sehr entschieden zum Ausdruck gelangt. Besonders wird seitens der am börsenmäßigen Produktengeschäft in Bezug auf Korn, Spiritus, Zucker u. s. w. interessirten Landwirthschaft darüber geklagt, daß sie allerdings im Verhältniß zum Zwischenhandel selbst nicht genügend berücksichtigt worden sei; noch lebhafter aber wurde, und zwar fast einstimmig, der Mangel an Juristen, die mit den Börsen-Auswüchsen durch die Praxis bekannt geworden sind, Richtern wie Anwälten, empfunden. Auch über die nicht genügende Berücksichtigung der Vertreter der Wissenschaft wurde Klage geführt, während nach Ansicht auch ferner stehender Kreise die großen Banken einen unverhältnißmäßig großen Antheil eingeräumt erhalten haben. Das mittlere und kleine Bankgewerbe fehlt sogar ganz.

— Der Beschluß der konservativen Fraktion des Herrenhauses, durch welchen Herrn von Helldorf der Austritt aus der Fraktion nahe gelegt wurde, ist mit 35 gegen 2 Stimmen gefaßt. Die Fraktion zählt 109 Mitglieder.

— Der Stapellauf der auf dem „Vulcan" im Bau begriffenen kaiserlichen Jacht wird voraussichtlich Mitte Juni stattfinden. Daß der Kaiser zugesagt hat, diesem festlichen Akte beizuwohnen, ist bekannt.

— Die Akten des zum Tode verurtheilten Raubmörders Wetzel werden hiesigen Blättern zufolge heute vom Landgericht 2 dem Justizminister übersandt werden. Dieser hat dann dem Kaiser darüber Vortrag zu halten.

— Wie schon gemeldet, haben in Berlin wieder mehrere Haussuchungen nach anarchistischen Schriften und infolge dessen mehrere Verhaftungen stattgefunden. Unter den Verhafteten befindet sich der jugendliche Kaufmann Simonsohn; auch der Buchbinder Engel, der Inhaber eines kleinen Geschäfts, soll verhaftet worden sein.

Ausland.

Wien, 7. April. Im niederösterreichischen Landtag befürwortete der Antisemit Schneider bei der Debatte über das Armengesetz die Erhebung einer Summe von einer Million Gulden von den ländlichen jüdischen Gemeinden Niederösterreichs als Beitrag zum Armenfonds.

Wien, 8. April. Der Prager Professor der Theologie Dr. Rohling, bekannt durch seine antisemitischen Talmuddeutungen, ist vom Kaiser zum Kanonikus ernannt worden.

Preßburg, 7. April. Der Vizepräsident des österreichischen Obersten Rechnungshofes, Ritter von Zwölf, hat sich heute in der hiesigen Badeanstalt erschossen. Die Ursache des Selbstmordes sind zerrüttete Vermögensverhältnisse. — Die in Ungarn gelegenen Güter des Barons Hirsch kauft nicht der Erzherzog Josef, sondern ein ungarischer Kavalier für zwei Mill. Gulden.

Mentone, 8. April. Der König von Sachsen ist gestern hier eingetroffen.

London, 8. April. Das englische Oberhaus hat sich bis zum 2. Mai vertagt.

Washington, 8. April. Der Präsident Harrison hat das Dekret unterzeichnet, durch welches die ausländischen Aussteller in Chicago gegen alle Klagen geschützt werden sollen, welche wegen Ausstellung von Gegenständen, die in den Vereinigten Staaten Patent- oder Markenschutz genießen, erhoben werden sollten.

Provinzialnachrichten.

Culm, 7. April. (In der heutigen Stadtverordnetensitzung) wurde dem Magistratsbeschlusse zugestimmt, sich dem neuzugründenden westpreußischen Provinzial-Städtetag anzuschließen. Das pensionsberechtigte Gehalt des neuzuwählenden Bürgermeisters wird auf 3600 Mark festgesetzt. Dem Kaufvertrag des Magistrats mit der Kaiser Wilhelm-Schützengilde, welche zum Bau des Schützenhauses eine Parzelle von 5000 Mark gekauft hat, wird zugestimmt.

(*) **Culm**, 8. April. (Der Oberweichselgau), welcher die Turnvereine in Briesen, Bromberg, Culm, Culmsee, Gollub, Inowrazlaw, Krone a. B., Nakel, Schönsee, Schulitz, Schwetz, Strelno, Thorn und Wongrowitz umfaßt, zählte im vergangenen Jahre 790 Mitglieder. Davon entfallen auf den Turnverein in Thorn 150 über 14 Jahre alte Vereinsangehörige. Der Turnverein Thorn hatte 78 praktische Turner und 38 Zöglinge, 108 steuernde Mitglieder, 5 Vorturner aufzuweisen. Vorturnerstunden wurden 5 abgehalten. Im Jahre wurde an 184 Abenden geturnt und betheiligten sich im ganzen 2887 Turner. Der kleinste Verein ist Gollub mit 6, der größte Bromberg (Männerturnverein) mit 154 über 14 Jahre alten Vereinsangehörigen.

):(**Krojanke**, 8. April. (Fatales Versehen. Statistisches). In nicht geringe Aufregung ist eine in Klekowo wohnhafte Familie versetzt worden; dieselbe wollte nach Amerika auswandern und verauktionirte zu diesem Zwecke sämmtliche Wirthschaftsgeräthe. Hierbei waren aber auch die Freifahrtkarten, welche aus Versehen in einem der Schränke liegen geblieben waren, in unberufene Hände gekommen. Nun war guter Rath theuer. Die Käufer waren zumeist Leute, die nach Ort und Namen unbekannt waren; dazu fehlte es auch an jeder genaueren Bezeichnung des Verkaufsgegenstandes, welcher den vorerwähnten Werthstücken als Aufbewahrungsort gedient hatte. Trotz der schwachen Anhaltepunkte ist es doch unserm Gendarm Weber gelungen, schon Tags darauf den Verbleib der Scheine zu ermitteln und dieselben dem rechtmäßigen Eigenthümer zuzustellen. — Unsere Schule, an der 1 Rektor und 10 Lehrer thätig sind, wird gegenwärtig von 654 Kindern besucht; davon gehören 331 der evangelischen, 217 der katholischen und 106 Schüler der jüdischen Konfession an.

Mewe, 7. April. (Vom Freunde erschossen). Der Gastwirth Olschewski und der Rentier Deimer aus dem Dorfe Thymau kehrten am Montag vom hiesigen Jahrmarkte heim, wollten aber noch bei dem Besitzer Nehring vorsprechen, dessen Grundstück auf der halben Strecke nach Thymau am Wege liegt. Nehring war bereits zu Bett gegangen, als sie am Wohnhause anlangten und an das Fenster klopfend Einlaß begehrten. N., vom ersten Schlafe noch befangen, muß wohl Einbrecher vermuthet haben, er ergriff sein Terzerol, trat ans Fenster und drohte zu schießen, falls man sich nicht entfernen würde. Auf die scherzhafte Bemerkung der beiden Außenstehenden: „Dann schießen wir auch!" erfolgte plötzlich von innen ein Schuß durchs Fenster, der Gastwirth Olschewski fiel tödtlich getroffen zur Erde und war auch bald darauf eine Leiche. (N. W. M.)

Dirschau, 8. April. (Der Bankdirektor Willy Preuß) — übrigens nicht zu verwechseln mit Herrn Walther Preuß, dem Sohn des verstorbenen Kommerzienraths Preuß und Inhaber der Firma A. Preuß jun. — ist soeben in Begleitung der Frau Kiedrowski und seines Hausdieners Nicologewski von Danzig per Droschke hier eingetroffen, und so wird wohl die ganze Angelegenheit, die so große Aufregung verursacht hat, in kürzester Zeit und einfachster Weise zum Abschluß gelangen. Gestern wurde auf Veranlassung des Ersten Staatsanwalts der Faschinenlieferant Kiedrowski verhaftet und in seiner Behausung eine Haussuchung angestellt, die aber wenig ergeben hat. Sodann wurde der vergebliche Versuch gemacht, das Geldspind der Bank zu öffnen. Aus Danzig wurde gemeldet, daß 18000 Mk., die Kiedrowski bei einem Bekannten deponirt hatte, angehalten worden seien. Ein Fluchtversuch scheint ausgeschlossen; Bankdirektor Preuß hat gestern Abend in Danzig das Theater besucht und noch am Abend eine Droschke zur Fahrt nach Dirschau gemiethet. Direktor Preuß ist, nachdem er sich freiwillig gestellt hatte, heute verhaftet worden. Die Verhältnisse der Kreditgesellschaft sind noch nicht zu übersehen. (Danz. Ztg.)

Elbing, 8. April. (Ein idyllisches Zusammenleben) führen in einer Ortschaft auf der Elbinger Höhe ein Hund und eine Henne. Ersterer, einem Besitzer gehörig, ist ein großer Liebhaber von Hühnereiern, welche er roh aussäuft, sobald er eines davon erwischen kann. Ob nun durch Zufall oder aus thierischem Instinkt, genug, die Henne wählte von jetzt ab als Legestelle die Bude des Hundes, damit derselbe sich den Weg zum Hühnerstalle ersparen und in aller Ruhe in seiner Lagerstätte die Eier verzehren konnte.

Wormditt, 7. April. (Der Mangel eines tüchtigen Maurermeisters) macht sich hier immer fühlbarer, da wir hier nur einen geprüften Bautechniker haben, der aber durch die verschiedensten Unternehmungen selten zu Bauarbeiten zu haben ist. Der hier ansässige Bahnmeister hat nicht die Erlaubniß bekommen, Privatbauten zu leiten.

Aus dem Kreise Ragnit, 6. April. (Rache eines Pferdes). Am vergangenen Mittwoch züchtigte der Schmied B. zu S. ein sich höchst unruhig geberdendes Pferd in etwas derber Weise. Das Thier war dann ganz ruhig. Als aber der Schmied sich auf einen Augenblick zur Seite wandte, gab das Thier ihm einen so heftigen Schlag mit dem neu beschlagenen Hinterfuße gegen den Kopf, daß der Schmied lautlos zusammenstürzte und als todt hinweggetragen werden mußte. Der Mann liegt an einer schweren Gehirnerschütterung darnieder und ist wenig Hoffnung auf Erhaltung seines Lebens.

Inowrazlaw, 8. April. (Zu der gestern berichteten Attentatsaffäre) wird noch folgendes bekannt: Der Dekan von Poninski wurde im Zimmer überfallen. Die Räuber präsentirten ihm einen rothen mit einem Todtenkopfe versehenen Zettel folgenden Inhalts: „Das Exekutionskomitee der polnischen Anarchisten befiehlt Ihnen die Herausgabe Ihres Geldes zur Organisation der polnischen Anarchisten. Im Falle der Weigerung oder des Verraths bestraft Sie das Exekutionskomitee mit dem Tode". Der Dekan sprang zum Fenster hinaus, brach aber von drei Kugeln getroffen zusammen. Die Räuber ergriffen darauf die Flucht, wurden aber verfolgt und zwei von den Verfolgern erschossen. Der dritte erschoß seinen Komplicen und dann sich. Zwei der Räuber sind als Pilawski und Johann Urbaniak, beide aus Inowrazlaw, rekognoszirt. Die Braut des letzteren war Dienstmädchen im Schlosse zu Koscielec. Die Attentäter sollen sämmtlich direkt von Berlin nach Koscielec gekommen sein. Alle Behörden befinden sich in fieberhafter Thätigkeit. Die Leichen der Räuber wurden auf amtliche Anordnung hin photographirt. Aus den beschlagnahmten Papieren ist ersichtlich, daß die Attentäter im Falle des Mißlingens sich tödten sollten. Eine Liste weiter zu brandschatzender Geistlichen ist gleichfalls beschlagnahmt. Die Untersuchung wird ja ergeben, ob die Firma „Polnisches Anarchistenkomitee" nicht etwa blos ein dem Verbrechen zum Deckmantel dienendes Aushängeschild ist. Ehe hierüber Klarheit gebracht ist, bezweifeln wir, daß der That ein politischer Beigeschmack beiwohnt, sondern halten sie für ein Verbrechen ganz gewöhnlicher Art. Es fehlt zum Ganzen eben das übliche Dynamit.

Lokalnachrichten.

Thorn, 9. April 1892.

— (Personalveränderungen im Bereiche der kaiserl. Oberpostdirektion zu Danzig). Uebertragen ist: die Vorsteherstelle des Postamts II in Jablonowo Westpr. dem Postsekretär Klütke aus Neidenburg. Ferner ist, zunächst probeweise, übertragen: eine Ober-Postsekretärstelle in Dt. Eylau dem Postsekretär Supplitt aus Königsberg i. Pr. Versetzt ist der Vorsteher des Postamts II in Jablonowo Westpr., Postsekretär Fleck, in gleicher Eigenschaft nach Tiegenhof. Zu Ober-Postassistenten ernannt sind: der Postassistent Howe in Tiegenhof unter gleichzeitiger Versetzung nach Riesenburg, sowie die Postassistenten Heller in Graudenz, Meißner in Briesen Westpr. und Straube in Mewe. Etatsmäßig angestellt sind: als Postassistenten die Postassistenten Thiel und Pfahl in Graudenz, Gützlaff in Marienwerder Westpr. und Mattern in Thorn sowie der Postanwärter Kremke in Thorn; als Postverwalter der Postanwärter Klawitter in Weißenburg Westpr.

— (Im Gütertarif für den direkten Verkehr von deutschen Stationen nach Thorn) transf. ist die 14tägige Frist, binnen welcher die Weiterbeförderung nach Rußland über Alexandrowo spätestens nachzuweisen ist, vom 1. Mai ab auf vier Wochen ausgedehnt. Die verlängerte Frist findet indessen nur auf solche Sendungen Anwendung, welche nach Veröffentlichung dieser Tarifänderung nach Thorn abgefertigt werden.

—a (Zur Lage des hiesigen Getreidemarktes am 6. d. M.). Auf den Lägern befanden sich 160 Ton. Weizen, 372 Ton. Roggen. Auf Grund erfolgter Abschlüsse waren hierher zu liefern 40 To. Weizen aus dem Inlande per sofort zum Preise von 200—211 Mk. Das Geschäft in Weizen und Roggen ist schleppend. Die täglichen Schwankungen der Preise an der Berliner Börse veranlassen die Müller, nur das Nothwendigste zu kaufen. — Auch das Müllereigewerbe liegt darnieder, der Mehlabsatz ist gering, dabei weichen noch die Mehlpreise, so daß die Müller mit Verlust arbeiten.

— (Behufs Erhaltung der Ordnung, Sicherheit und Leichtigkeit des Verkehrs auf der Weichsel) bei Fordon gelegentlich des Baues der neuen Eisenbahnbrücke daselbst ist folgendes angeordnet worden: Alle die Weichsel stromab schwimmenden Fahrzeuge und Flosse müssen vom 15. April ab bis auf weiteres in der Nähe von Fordonnek und zwar an der am linken Ufer mit einer Bake und preußischer Fahne bezeichneten Stelle, etwa 1800 Mtr. vor der Brückenbaulinie, halten und dürfen ihre Fahrt unter keinen Umständen fortsetzen, ehe durch den daselbst angestellten Strompolizeibeamten die Erlaubniß hierzu ertheilt ist. Die Fahrt von dieser Stelle abwärts bis hinter die Brückenbaustelle erfolgt, um Beschädigungen der Baugerüste und Gefahr für den Bau der Brücke zu vermeiden, lediglich nach besonderer Anweisung dieses Beamten und unter Anwendung der von demselben anzuordnenden Vorsichtsmaßregeln. Den Anordnungen des Strompolizeibeamten und seiner Gehilfen ist unweigerlich Folge zu leisten.

— (Neue Reichsbank-Nebenstelle). Am 2. Mai wird in Goch (Rheinprovinz) eine von der Reichsbankstelle Krefeld abhängige Reichsbank-Nebenstelle mit Kasseneinrichtung und beschränktem Giroverkehr eröffnet.

— (Warnung bezüglich der Verheirathung deutscher Frauen mit Ausländern). Die zuständigen Minister haben die Standesämter darauf hingewiesen, daß in letzter Zeit vielfach deutsche Frauen, die sich mit Ausländern verheirathet haben und dadurch nach der bestehenden Gesetzgebung ihr Unterthanenrecht hier im Lande verloren haben, häufig nach kurzer Zeit mit ihren Kindern von den ausländischen Staaten, namentlich Rußland, wo sie nach dortiger Gesetzgebung durch die Verheirathung noch nicht Unterthanenrecht erwerben, ausgewiesen und dann oft in größte Noth gerathen sind. Die Standesbeamten sind deshalb angewiesen, bei allen Eheschließungen von deutschen Frauen mit Ausländern die Bräute ausdrücklich darauf hinzuweisen, daß sie durch die Verheirathung mit einem Ausländer die diesseitige Staatsangehörigkeit verlieren, daß sie damit aber keineswegs allen fremden Staaten gegenüber durch die im Auslande erfolgte Eheschließung mit einem Angehörigen dieser Staaten nun auch für sich und ihre Kinder die dortige Staatsangehörigkeit erwerben. Dieser Hinweis und diese Warnung ist jedenfalls namentlich für die östlichen Grenzgebiete von Interesse.

— (Alarmirung der Garnison). Heute Nacht um 1 Uhr wurden die Truppen der Garnison alarmirt. Das wohlbekannte Alarmsignal tönte durch die Straßen und weckte die Schläfer aus dem Schlummer. Bald marschirten die Truppentheile an und hatten in kurzer Zeit ihre Standorte und Wachtposten besetzt. Ein Theil der Civilbevölkerung, wahrscheinlich im Glauben, die Russen rückten schon zu den Thoren herein, eilte auf die Straßen und stürmte dem vermeintlichen Schlachtfelde zu. Indessen ging es diesmal noch friedlich zu. Die nächtliche Uebung scheint sich ziemlich weit ausgedehnt zu haben.

— (Einsegnung). In der neustädtischen evangelischen Kirche findet morgen die Einsegnung von 50 Konfirmanden aus der neustädt. Gemeinde statt.

— (Coppernikusverein). Monatliche Sitzung Montag den 11. April abends 8 Uhr in dem Saale von Voß, Baderstraße 19. Mittheilungen des Vorstandes und geschäftliche Verhandlungen. — 8½ Uhr Vortrag von Professor Boethke über das Problem des Wachens.

— (Landwehrverein). Beim Beginne der gestrigen Versammlung erinnerte der Vorsitzende an den Todestag Moltkes (24. April 1891) und feierte den verstorbenen Feldmarschall, den Se. Majestät der Kaiser durch eine allgemeine Armeetrauer ehrte, als einen schlichten und einfachen und wiederum als einen der hervorragendsten Männer unserer Zeit. Kräftig stimmten dann die alten Soldaten, etwa 60 an der Zahl, in das auf den obersten Kriegsherrn ausgebrachte Hurrah ein. — Die neuen Mitglieder wurden vom Vorsitzenden durch Handschlag begrüßt und verpflichtet. Acht Herren haben sich wiederum zum Eintritt gemeldet. Es wurde beschlossen, zu dem am 23. d. Mts. im Viktoriasaale stattfindenden Vereinsfeste Gäste nicht einzuladen, da bei der großen Mitgliederzahl des Vereins Raummangel eintreten würde. — Nach Beendigung des geschäftlichen Theils, hielt der Herr Vorsitzende einen Vortrag über die deutschen Volkslieder, die während der Freiheitskriege und

---

Als er dort angekommen war, standen die Pferde ruhig an der zerbrochenen Barrière. Der Wagen war, wie bereits erwähnt, umgefallen.

Römer überzeugte sich bald, daß das Gefährt keine sonderliche Beschädigung erlitten hatte.

Er versuchte den Wagen wieder emporzurichten.

Mit der größten Anstrengung war es ihm endlich gelungen; er führte die Pferde wieder in das richtige Gleis.

In diesem Augenblicke aber erinnerte er sich der Bitte seiner Lebensretterin, sich ihres Kindes anzunehmen.

„Um Gotteswillen!" schrie er auf und starrte den Abhang hinab in die schimmernde Oberfläche des Teiches. „Wie, wenn sie ihr Kind bei sich gehabt hätte?" tönte es von seinen bebenden Lippen. „Gerechter Gott!" fuhr er fort und begann rings umher nach dem Kinde zu suchen.

Doch seine Mühe blieb vergebens.

Der Angstschweiß trat dem jungen Manne auf die Stirn.

„Es wird nicht anders sein, das Kind ist den Abhang hinabgerollt und ins Wasser gefallen!" rief er jetzt mit klagender Stimme und preßte die eine Hand auf sein Herz, die andere auf seine brennende Stirn.

„He, holla, was ist denn hier los?" ertönte eine Stimme hinter ihm.

Römer wendete sich rasch um.

Drei Kriminalbeamte und noch ein junger Mann standen vor ihm.

Römer wußte in diesem Augenblicke nicht, was er sagen sollte.

„Sie haben wohl Unglück gehabt? Die Barrière ist ja hier zertrümmert!" fuhr der Kriminalkommissar fort.

„Ja, ja, es ist so. Die Pferde gingen durch. Eine Frau hat mich gerettet! Sie warf sich den Thieren entgegen!" erwiderte jetzt Römer.

„Wo ist die Frau?"

„Ich habe sie nach der Werner'schen Fabrik gebracht. Sie hatte sich leicht verletzt. Aber es ist gut, daß Sie kommen, meine Herren; Sie werden mir rathen und helfen. Ich vermuthe nämlich, daß noch ein auderes Unglück hier passirt ist! Die Frau hat jedenfalls ihr Kind in dem Arme gehabt, als sie sich den wilden Pferden entgegenwarf, und das Kind ist nicht zu finden; ich fürchte, daß es den Abhang hinab und ins Wasser gefallen ist."

Der junge Mann hatte das alles in ängstlicher Hast gesprochen.

„Ja, wenn das der Fall ist, dann ist das Kind freilich verloren!" murmelte der Krimminalkommissar.

„Ach, mein Gott, Sie sind Herr Römer!" rief jetzt Trautmann, näher herantretend.

„Ja, ja, ich bin es. Sind Sie ein Beamter des Herrn Werner?"

„Jawohl! Mein Name ist Trautmann. Kennen Sie mich nicht?"

„Und Sie haben die Frau nach der Fabrik gebracht?" fiel jetzt wieder der Kriminalkommissar ein.

„Ja, ja, sie befindet sich in der Pflege der Frau Werner. Es ist die Frau Braun."

„Frau Braun? Die Frau des Chemikers Braun?"

„Ja, ganz recht. Aber ich bitte Sie, helfen Sie mir doch nach dem Kinde suchen!"

In diesem Augenblicke ertönte der Schrei einer weiblichen Stimme, und eine dunkle Gestalt trat rasch an die Männer heran.

„Was für ein Kind suchen Sie?" rief Frau Sommer; denn diese war es.

Als ihr niemand gleich antwortete, fuhr sie fort:

„Sie sprachen von der Frau Braun! Sie ist meine Tochter. Ich bin Frau Sommer. Wo ist Wally?"

„Ach, Sie sind die Mutter der unglücklichen Frau? Gehen Sie nach der Fabrik; Ihre Tochter befindet sich dort. — O, mein Gott! — nein, nein, gehen Sie nicht; bleiben Sie hier; helfen Sie mir das Kind Ihrer Tochter suchen!"

„Das Kind meiner Tochter? Aber, mein Herr, Edmund ist ja zu Hause!"

(Fortsetzung folgt.)

während des Krieges 1870/71 gedichtet und gesungen worden sind. Er wies dabei auf die Volksstimmung während dieser großen und schweren Zeit hin und wie sie gerade in den Volksliedern zum Ausdruck gebracht wird. Während die in den Jahren, da Deutschland unter die Fremdherrschaft gebeugt war, gedichteten von dem schweren Drucke, unter dem das Volk schmachtete, zeugen, sind die Lieder aus dem Jahre 1870/71 von einer siegesgewissen Freudigkeit durchweht. Der in diesen Liedern hervortretende Humor wurde von dem Vortragenden in der gelungendsten Weise hervorgehoben und erregte häufige Heiterkeit. Beim heiteren Liede und schäumenden Glase blieben die Kameraden dann noch längere Zeit in der fröhlichsten Stimmung zusammen.

— (Die Kranken- und Begräbnißkasse des Verbandes deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig), welcher auch in Thorn einen Zweigverein unter dem Namen „Kaufmännischer Verein Concordia" besitzt, hat ihren Geschäftsbericht für 1891 herausgegeben. Dieselbe, 8389 Mitglieder zählend, gewährt bereits seit 2½ Jahren ärztliche Behandlung und Arznei und zwar bei freier Arztwahl. Für erwerbsfähige Patienten wurden demgemäß allein 35 756,33 Mk. an Arzthonoraren und Arzneien, für erwerbsunfähige Kranke aber 91 913,55 Mk. Krankengeld, sowie 5320 Mk. Begräbnißgeld in einem Jahre ausgezahlt. Als bemerkenswerthe Kassenleistungen für eine Krankheit sind u. a. genannt 1365 Mk. Krankengeld, 143,60 Mk. Arzt und Arznei, sowie 250 Mk. Begräbnißgeld. Die Kasse gewährt ein Krankengeld von täglich 1½, 2, 3, 4 und 5 Mk. für die Dauer von 26 Wochen zum vollen und eventl. weitere 26 Wochen zum halben Betrage und ferner, ohne besondere Beitragszahlungen, für den Fall des Todes ein Begräbnißgeld bis 300 Mk. Die hohen Kassenleistungen werden durch einen Reservefonds von 120 000 Mk. sichergestellt. 1891 hat die Kasse 2507 neue Mitglieder aufgenommen.

— (Besitzwechsel). Zum gerichtlichen Verkaufe des dem Eigenthümer Kronitz gehörigen Grundstücks Bromberger Vorstadt Nr. 197 stand heute im königl. Amtsgerichte Termin an. Das Meistgebot mit 1450 Mk. gab Herr Michael Szeczmanski aus Podgorz ab.

— (Selbstmord). Der Eigenthümer K. in Stewken versuchte sich in seinem Abortgebäude zu erhängen. Er wurde zwar abgeschnitten und noch lebend in seine Wohnung gebracht, verstarb aber bald darauf. Der Beweggrund zur That soll Furcht vor Strafe sein.

— (Die Maul- und Klauenseuche) ist unter dem Rindviehbestande in Friedenau und auf dem Gute Schloß Birglau im Kreise Thorn, sowie unter dem Rindviehbestande des Pfarrhufenpächters Kalinowski und des Gemeindevorstehers Szupoyzynski in Dorf Unislaw im Kreise Culm ausgebrochen.

— (Erloschene Seuchen). Die Maul- und Klauenseuche unter dem Rindviehbestande in Ostaszewo und Wytrembowitz, sowie die Influenza unter den Pferden des Gutes Eichenau ist erloschen.

— (Ergriffen). Der Einbrecher, welcher in der Nacht zum Donnerstag den Einbruch in das Dietrich'sche Geschäft verübte, ist bereits in der Person des Klempnergesellen Karl Ziehr aus Mocker dingfest gemacht worden. Z. stand früher bei Herrn Klempnermeister Granowski in Lehre und hatte sich bei Einkäufen im Dietrich'schen Geschäfte die Lokalitäten genauer angesehen. Die gestohlenen Gegenstände, welche er vergraben hatte, wurden sämmlich vorgefunden. Die Festnahme des Einbrechers wurde recht findig bewerkstelligt. Die hiesigen Geschäfte, welche Revolverpatronen verkaufen, waren nämlich von der Polizei ersucht worden, falls ein Verdächtiger solche Patronen zu kaufen suche, ihn festzuhalten. Gestern erschien nun Z. im Eisengeschäft von Rittweger und verlangte Revolverpatronen. Die schnell benachrichtigte Polizei nahm den Vogel fest. Ziehr hat übrigens schon im vorigen Jahre in Schönsee einen Kassendiebstahl begangen, war aber wegen seiner Jugend — er war damals noch nicht 18 Jahre alt — mit drei Wochen Gefängniß davongekommen.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 6 Personen genommen.

— (Gefunden) wurde ein Beutel, enthaltend eine Kiste Cigarretten, Schnupf-, Rauch- und Kautabak, in der Junkerstraße. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 2,85 Meter über Null. Eingetroffen ist auf der Bergfahrt der russische Passagierdampfer „Polonaise" aus Elbing. Der Dampfer war den Winter über in Reparatur in der Schiffswerft von Schichau. Abgefahren ist der Dampfer „Danzig" mit einem beladenen Kahn im Schlepptau nach Wloclawek und der Dampfer „Polonaise" nach Plock.

Mannigfaltiges.

(Bei der Obduktion der Leiche) der kürzlich in Berlin ermordeten Frauensperson, einer Lumpensammlerin, haben sich noch verschiedene Verletzungen ergeben, anscheinend von Stößen. Namentlich muß ein starker Faustschlag nach dem Kopf geführt worden sein, durch den ein erheblicher Blutverlust aus der Nase und dem Ohr entstanden ist.

(Die Durchschlagskraft der Geschosse des neuen Infanterie-Gewehrs) wurde Berliner ärztlichen Autoritäten in voriger Woche auf den Spandauer Schießständen an verschiedenen Experimenten vorgeführt. Es wurden zu diesem Zwecke als Zielobjekt namentlich Theile von Thierkörpern, besonders Pferden, verwendet.

(Brand). In Bremerhafen ist ein am neuen Hafen gelegener Schuppen in vorvergangener Nacht niedergebrannt. Sämmtliche darin lagernden Stückgüter sowie verschiedene Waarenvorräthe sind total vernichtet.

(Reiches Vermächtniß). Ein Rentner in Kl. Wallstadt (Hessen) hatte seine dortige Villa nach seinem Tode zu einem Pfründnerhaus bestimmt und zur Unterhaltung der Anstalt 700 000 Mark vermacht, sowie für andere Wohlthätigkeitszwecke 300 000 Mark.

(Explosion). In Feuerbach bei Stuttgart explodirte gestern Vormittag gegen 9 Uhr, während die Arbeiter zur Frühstückspause abwesend waren, unter heftiger Detonation ein Theil der Haufschen Schwefelkohlenstofffabrik. Es ist niemand verunglückt. Die früher in der Fabrik betriebene Herstellung von Pikrinsäure ist seit 14 Tagen eingestellt.

(Feuersbrunst.) In der ungarischen Ortschaft Szeut-Benedeck sind durch eine Feuersbrunst die Kirche, zwei Schulgebäude und 67 Häuser eingeäschert.

Telegraphische Depeschen der „Thorner Presse".

Lyck (Ostpreußen), 9. April. Der Wirth Gottlieb Wisniewski aus Olschowen, welcher wegen Ermordung seiner Ehefrau zum Tode verurtheilt worden war, wurde heute früh durch den Scharfrichter Reindel hingerichtet.

Berlin, 9. April. Die „Nordd. Allg. Ztg." bringt einen scharfen Artikel gegen den Pariser „Figaro", der über den Gesundheitszustand des Kaisers sowie über deutsch-russische Annäherungsversuche lügenhafte Berichte bringt. Die gesammte französische Presse verdiene Verachtung.

Wien, 9. April. Die „Politische Korrespondenz" meldet aus Petersburg, daß der russische Reichsrath ein Gesetz gegen die Ansiedelung von Ausländern berathe, dessen Spitze gegen Deutschland gerichtet sei. Die Abneigung gegen die Deutschen nehme zu.

Paris, 9. April. Der Raubmörder Anasthay wurde heute früh 5 Uhr hingerichtet.

Petersburg, 9. April. Das Befinden des Finanzministers Wyschnegradski hat sich verschlimmert.

Warschau, 9. April, 12 Uhr mittags. Wasserstand der Weichsel heute 1,70 Meter.

Verantwortlich für die Redaktion: Oswald Knoll in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	9. April	8. April
Tendenz der Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	205—95	209—10
Wechsel auf Warschau kurz	205—90	209—
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	99—80	99—70
Preußische 4 % Konsols	106—70	106—60
Polnische Pfandbriefe 5 %	65—60	66—20
Polnische Liquidationspfandbriefe	62—80	63—10
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	95—10	95—
Diskonto Kommandit Antheile	187—30	187—50
Oesterreichische Kreditaktien	166—60	166—40
Oesterreichische Banknoten	171—95	172—10
Weizen gelber: April-Mai	194—25	190—25
Juni-Juli	195—	190—75
loko in Newyork	103—25	99—½
Roggen: loko	203—	201—
April-Mai	205—50	203—70
Mai-Juni	200—75	198—
Juni-Juli	195—75	193—20
Rüböl: April-Mai	54—10	54—40
Sept.-Oktb.	52—60	52—40
Spiritus:		
50er loko	60—70	61—
70er loko	41—30	41—20
70er April-Mai	41—10	41—30
70er August-Sept.	42—80	42—80

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4 pCt.

Berlin, 8. April. (Städtischer Centralviehhof). Amtlicher Bericht der Direktion. Gestern und bezw. heute waren zum Verkauf gestellt: 141 Rinder, 2012 Schweine (darunter 226 Bakonier), 1431 Kälber und 474 Hammel. — Von Rindern wurden nur 60 Stück geringer Waare zu etwa den Preisen des vorigen Montags verkauft; der Markt inländischer Schweine verlief noch langsamer als am Montag, wurde aber geräumt. Die Montagspreise waren kaum zu erzielen. 1. war nicht vorhanden; 2. und 3. brachten 46—54 Mk. pro 100 Pfund mit 20 pCt. Tara; Bakonier hinterließen nach sehr flauem Geschäft und Preisrückgang um 1 Mk. pro 100 Pfund, etwas Ueberstand. Man erzielte, je nach Qualität, 47—49 Mk. pro 100 Pfd. mit 50—55 Pfd. Tara pro Stück. — Infolge zu starken Angebots gingen die Preise für Kälber zurück und wickelte sich das Geschäft äußerst schleppend ab. Feinste Waare war verhältnißmäßig knapp und daher eher begehrt, mittlere und geringe mehr vernachlässigt. Man zahlte 1. 50—58, ausgesuchte Stücke entsprechend höher; 2. 41—47, 3. 36—40 Pfg. für 1 Pfd. Fleischgewicht. — In Hammeln fand ein nennenswerther Umsatz nicht statt. — Des Osterfestes wegen finden die eigentlich auf den 15. und 18 April entfallenden Märkte am Donnerstag, den 14., und Dienstag, den 19. April, statt.

Königsberg, 8. April. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter ohne pCt. Faß fest. Zufuhr 10 000 Liter. Loko kontingentirt 62,25 Mk. Gd., nicht kontingentirt 42,25 Mk. Gd.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn den 9. April 1892.

Wetter: sehr schön, kühl.
(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)
Weizen sehr geringes Geschäft, unverändert, 115/118 Pfd. hell 196/198 M., 122/125 Pfd. hell 203/205 M., feinster über Notiz.
Roggen flau, 112/114 Pfd. 196/198 M., 115/117 Pfd. 199/202 Mark.
Gerste ohne Geschäft.
Hafer 145/149 M.

Sonntag am 10. April.
Sonnenaufgang: 5 Uhr 15 Minuten.
Sonnenuntergang: 6 Uhr 48 Minuten.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Mocker, Band 26 Blatt 737, auf den Namen der Besitzer **Lorenz** und **Anastasia** geb. **Solecka-Jesionowski**'schen Eheleute eingetragene, zu Mocker belegene Grundstück

am 28. Mai 1892
vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 0,01 Thaler Reinertrag und einer Fläche von 0,07,86 Hektar zur Grundsteuer, mit 948 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn den 28. März 1892.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Mocker, Band 19 Blatt 525, auf den Namen der Besitzer **Albert** und **Hedwig** geb. **Kotwicka-Maczkiewicz** eingetragene, zu **Mocker** belegene Grundstück am

am 30. Mai 1892 vorm. 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle versteigert werden.

Das Grundstück hat eine Fläche von 0,05,66 Hektar und ist mit 400 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn den 28. März 1892.

Königliches Amtsgericht.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Kaufmann **Abraham** und **Eva** geb. **Salomon-Wolff**schen Eheleute hierselbst ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters der Schlußtermin auf

den 22. April 1892
vormittags 11 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst bestimmt.

Thorn den 31. März 1892.

Zurkalowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Dienstag den 12. April cr.
werde ich in der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst

einen größeren Posten Bilderleisten, vier Kisten Glas, vier Spiegel, eine Partie Rahmen u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn den 9. April 1892.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Auktion.

Montag den 11. d. M. von 9 Uhr ab werde ich Coppernikusstr. 7, 3 Tr. l.: verschiedene Möbel, sehr schöne Porzellan- und Glassachen, Betten, Wäsche, einen gr. kupf. Waschkessel und Haus- und Küchengeräthe gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

W. Wilckens, Auktionator und Taxator.

Gegen ein herrschaftliches Zinshaus in **Thorn**, gute Lage, mit einem reellen Guthaben von 45 000 Mark und Baarzahlung von 6000 Mark ein

Gut

mit gutem Boden, im Preise von 120—150 000 Mark, zu kaufen **gesucht.**

v. Chrzanowski-Thorn,
Elisabethstr. 12, II. Et.

Tapeten

in den neuesten Mustern empfiehlt billigst

J. Sellner, Gerechtestr.
Tapeten- u. Farbenhandlung.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich mein **Putzgeschäft**

Schuhmacherstr. 2

verlegt habe. Hochachtungsvoll
A. Jendrowska.

Dr. Th. Fischer
prakt. Arzt in Bischofswerder
Franziska Fischer
geb. **Wiegner**
Vermählte.

Höhere Töchterschule.

Zur Annahme von Schülerinnen bin ich **Mittwoch den 20. d. Mts.** vorm. von 10 bis 12 Uhr bereit.

Mathilde Ehrlich,
Schulvorsteherin,
Brückenstr. 18, 2 Tr.

Corsettes!

in den neuesten Façons zu den billigsten Preisen bei

S. Landsberger,
Coppernikusstrasse 22.

S. Krüger's Wagenfabrik
offerirt
Spazierwagen verschiedener Art
zu äußerst billigen Preisen.

Reparaturen und Neulackiren schnell, gut und billigst.

Einem geehrten Publikum zeige hiermit ergebenst an, daß meine

Damfschleif- und Polieranstalt

wieder vollständig im Betrieb ist, daher das **Schleifen** wie **Repariren** von **Scheeren, Rasiermessern, Taschen-, Tischmessern** und **Kaffeemühlen etc.** schnell und gut ausgeführt wird.

Gustav Meyer, Thorn.



Vor dem Bromberger Thor

ist von **heute an** und **folgende Tage**
R. Schulzes großes welthistorisches

Wachsfiguren-Kabinet

wieder für das geehrte Publikum geöffnet. Dasselbe enthält die berühmtesten Persönlichkeiten der älteren und neueren Zeit, sowie **Darstellungen der neuesten Welt-Begebenheiten.**

Besonders hervorzuheben ist:

Die Aufbahrung Sr. Excellenz Dr. Ludwig Windthorst's,

Kaiser Wilhelm I. u. Friedrich III., Seiner K. K. Hoheit Rudolf von Oesterreich, Geheimrath Professor Robert Koch, die furchtbaren Wasserverheerungen in Böhmen bei Prag im September 1890, sowie ein humoristisches Pariser Lachkabinet und vieles andere mehr.

Neu. Neu.
Raubmörder Wetzel.

Entree für Erwachsene 15 Pf., Kinder 10 Pf.
Die Bude ist elegant eingerichtet und gegen Unwetter geschützt.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich die

Restauration „Konservativer Keller"

übernommen habe und wird es mein stetes Bestreben sein, durch Verabreichung **guter Getränke** und **Speisen** bei mäßigen Preisen alle mich Beehrenden zufrieden zu stellen.

Kalter Tisch zu jeder Tageszeit.

Augustiner Bräu (München), **Schönbuscher** (Königsberg) und **hiesiges Bier** aus der Brauerei von **W. Kauffmann täglich frisch vom Faß auf kohlensaurem Apparat.**

Hochachtungsvoll
A. Müller.

Webers Postschule Stettin.

12 Lehrer. Telegr. Gute Pension. Näh. **Dir. Weber,** Deutschestr. 12.

Zu Damenkostümen empfehle ich:
Schwarzen reinwollenen Kaschmir und gemusterte Wollstoffe, 100 cm breit, p. m von **90 Pf.** an, **reinwollenen Foulé,** 100 cm breit, p. m von 1,10 Mark an, **reinwollenen Cheviot,** 100 cm. breit, p. m von 1,25 Mark an, **schwarze garantirte Seidenstoffe** p. m von 2,50 Mark an, bis zu den feinsten Qualitäten.

Zu Herrenanzügen empfehle ich:
Schwarze reinwollene Tuche und Satins, 130 und 140 cm breit, p. m 2,50, 3, 3,50, 4, 4,50, 5, 5,50, 6, 6,50, 7, 7,50, 8, 8,50, 9, und 10 Mark.

Proben und Aufträge von 20 Mark an franko.
Nichtzusagende Stoffe werden zurückgenommen und der Kaufpreis zurückgezahlt.

Otto Weber's Trauer-Magazin, Berlin W., Mohrenstraße 35.
Bei Bestellungen bitte sich auf dieses Blatt zu beziehen.

Kieferne Bretter und Bohlen,

feine Tischlerwaare, II. Klasse, Zopf und Brak,
sowie
Mauerlatten, Karrdielen etc.
werden **billigst ausverkauft.**

Julius Kusel.

Herrmann Seelig
Mode-Bazar
Breitestr. **Breitestr.**

zeigt hiermit an, daß **neue Sendungen** in

Damen-Confektion

eingetroffen sind.

Karl Riesel's
Gesellschaftsreisen.

(Herren- und Damenbetheiligung.)

Rhein, Schweiz, Ober-Italien, M. 650.—. 25 Tg., Abreise: 7. Mai, 3. Juni.	**Wien, Ober-Italien, Schweiz.** Mk. 550.—. 20 Tage, Abreise 2. Juni.
Paris, London 16, 18, 24 Tg. M. 550, 625, 800.	**Nordcap** 32, 26 Tage. M. 1300, 1000.

Prospekte gratis in
Karl Riesel's Reisekontor, Berlin, Königgrätzerstr. 114.

Antiquarische
Schulbücher
bei **Justus Wallis.**

Gründlicher Klavierunterricht
wird ertheilt **Tuchmacherstr. 14** part.



Rohrbrunnen,
Pumpen- u. Wasserleitungs-Anlagen 2c.
übernimmt zur Ausführung
R. Pischalla, Graudenz.
Pumpen- und Ersatztheile, Röhren, roh und verzinkt, Verbindungen, **Jauchepumpen** 2c. halte stets auf Lager.

Gute geräucherte
Schinken
das Pfund zu 70 Pf.
sind stets zu haben bei
Walendowski.
Piaske bei Podgorz.

L. Basilius,
Photogr. Atelier,
Thorn, Mauerstrasse 22.

von Janowski,
prakt. Zahnarzt,
Thorn, Alter Markt (neben der Post.)

Sommerroggen und rothe Sanderbsen
zur Saat verkauft
Block, Schönwalde bei Thorn,

Mehrere Tausend
vorzüglich abgelagerte
Grätzer
haben billigst abzugeben
Plötz & Meyer.

Drainröhren in allen Dimensionen hat billig abzugeben. **S. Bry.**

Konfirmationsgeschenke, Gesangbücher
in großer Auswahl bei
Justus Wallis.

15000 u. 6000 Mark

zu 5% Zinsen auf **sichere Gutshypothek** und **sichere städtische Hypothek,** frei alle Kosten für Darleiher, **gesucht.**

v. Chrzanowski-Thorn,
Elisabethstr. 12, II. Et.

Garten-Kies
zu haben bei **H. Roeder,** Kl. Mocker.

Sonnenschirme

in großer Auswahl und in schönen neuen Dessins empfiehlt schon von 2,50 Mark das Stück an **S. Hirschfeld.**



Von heute ab backe ich wieder den Sommer über das beliebte

Hopfen-Brot.

A. Kamulla, Bäckermeister.

Gr. Himbeeren-, Stachel- und
Johannisbeer-Sträucher zur Umpflanzung sind abzugeben. Brombergerstr. 96.

Sämmtliche Bestandtheile
zu
künstlichen Blumen
bei
A. Kube, Baderstraße 2 II.
Anfertigung bereitwilligst gezeigt.



Eine hellbraune hochelegante 5jährige

Stute

mit hervorragenden Gängen, gut geritten, 1,70 m, trägt mittleres Gewicht, ist verkäuflich in **Jordanowo** bei Güldenhof.

Am **Sonntag den 3. April** ist aus meinem Lokal ein **Ueberzieher irrthümlich mitgenommen worden.** Ich bitte um Rückgabe desselben.

Carl Piplow.

Von **Ostern** ab finden zwei Schülerinnen, die die hiesigen höheren Töchterschulen besuchen sollen, bei mir

gute Pension.

Bertha Staudy, Schuhmacherstr. 1.

Herrschaftliche Wohnungen, Bromberger Vorstadt Schulstraße 23, zu vermiethen.

Chr. Sand.

Schützenhaus.

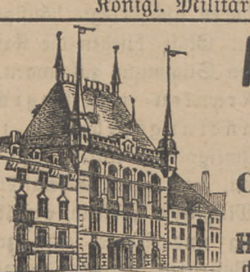
Sonntag den 10. April cr.:

Großes Streich-Concert

von der Kapelle des Inftr.-Regts. v. Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

Anfang $7\frac{1}{2}$ **Uhr.** **Entree 25 Pf.**

Müller,
Königl. Militär-Musikdirigent.



Artushof Thorn.
C. Meyling.

Heute Sonntag
den 10. April cr.:

Grosses Extra-
Streich-Concert

mit gewähltem Programm.

Ausgeführt von der **ganzen Kapelle** des Infanterie-Regiments von der Marwitz unter persönlicher Leitung ihres Königl. Musikdirigenten Herrn **Friedemann.**

Zur Aufführung gelangen u. a.: Intermezzo sinfonico aus der Oper „Cavalleria rusticana" von Mascagni mit Hinzuziehung von Harmonium und Klavier. — Finale aus der VII. Symphonie von Haydn. — Liederperlen-Phantasie von Friedemann. — Concertflügel „Bechstein", gestellt aus dem Pianoforte-Magazin des Herrn **Sczypinski.**

Logen bitte frühzeitig zu bestellen.

Entree 50 Pf. — Anfang 8 Uhr.

C. Meyling.

Victoria-Theater.

Auf allgemeines Verlangen.
Noch zweimaliges
Dresdener Gesammt-Gastspiel.
Gastspiel
von **Henriette Masson,**
Clara Seldburg, Max Freiburg.

Sonntag den 10. April 1892.
Ein Tropfen Gift.
Schauspiel in 5 Acten von O. Blumenthal.

Montag den 11. April 1892.
Frau ohne Geist.
Lustspiel in 5 Acten von Hugo Bürger.

Loge und I. Parquet (erste 10 Reihen) **für beide Abende** 3,50 Mk., einzeln 2,50 Mk., II. Parquet **für beide Abende** 2,50 Mk., einzeln 1,50 Mark, Sperrsitz **für beide Abende** 1,50 Mk., einzeln 1,00 Mark, Stehplatz 75 Pf.

Victoria-Theater.

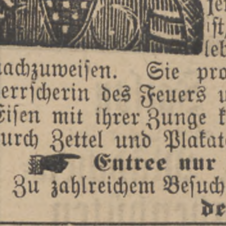
Dienstag den 12. April 1892:
Einmalige
Humoristisch-rezitatorische
Soirée
von
Emil Richard, Kgl. Württembergischer Hofschauspieler, z. Z. Gast am Stadttheater in Danzig.

Anfang $7\frac{1}{2}$ **Uhr. Kassenöffnung 7 Uhr.**

Preise der Plätze:
1. Platz (Sperrsitz) 1,25 Mk., 2. Platz 60 Pf. Billets im Vorverkauf Sperrsitz 1 Mk., 2. Platz 50 Pf. sind in der Cigarrenhandlung des Herrn **Duszynski,** Breitestraße, zu haben.

Vor dem Bromberger Thor.

Nur noch heute und morgen.



Größte Seltenheit der Welt.
Arongilla,
das lebende Hyänenweib! 1000 Mark demjenigen, der im Stande ist, ein zweites Geschöpf lebend in Deutschland nachzuweisen. Sie producirt sich als Beherrscherin des Feuers und wird glühendes Eisen mit ihrer Zunge kalt lecken. Näheres durch Zettel und Plakate.

Entree nur 10 Pfg.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein
der Impresario.

Für die **Volksküche** in Thorn wird eine

Haushälterin

gesucht.

Selbstgeschriebene Meldungen sind an Frau Stadtrath **Kittler** in Thorn zu richten.

Ein Lehrling

kann von sogleich eintreten beim
Uhrmacher H. L. Kunz,
Thorn, Neuer Markt 12.

Auch ist daselbst eine ganz neue **Singer-Nähmaschine** für einen billigen Preis zum Verkauf.

Ein Lehrling

wird gesucht. **E. Leichnitz,**
Schmiedemeister, **Kostbar.**

Hierzu Beilage und illustrirtes Unterhaltungsblatt.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Beilage zu Nr. 86 der „Thorner Presse“.

Sonntag den 10. April 1892.

Aus Moltkes Leben.

Von den gesammelten Schriften Moltkes ist jetzt der erste Band „Zur Lebensgeschichte“ erschienen (Berlin, Mittler & Sohn.) Er enthält u. a. einen Aufsatz „Trostgedanken“ über das Verhältniß von Körper, Vernunft und Willen, Religion und Moral, den Moltke mehrfach umarbeitete und dessen Gedanken er noch im hohen Alter zu vertiefen suchte. Ferner enthält der Band Schilderungen des häuslichen Lebens und der Gewohnheiten Moltkes aus der Feder scharfer und liebevoller Beobachter.

Der Feldmarschall war bis an sein Ende ein Frühaufsteher. Sobald er morgens aus einem tiefen und gesunden Schlaf erwachte, dessen er sich auch im höchsten Alter noch erfreute, stand er auf und kleidete sich an. Niemals brauchte er dabei die Hilfe eines Dieners, wie er überhaupt eine fast ängstliche Scheu davor hatte, die Dienste eines anderen Menschen in Anspruch zu nehmen. Auf seine Toilette verwendete er wenig Sorgfalt. Er besaß nie mehr als zwei Anzüge und trug sie bis zur äußersten Grenze des Möglichen. Noch im Jahre 1891 rühmte er sich, einen Sommerpaletot zu besitzen, den er sich habe machen lassen, als er im Jahre 1857 mit dem damaligen Kronprinzen von Preußen nach England gegangen sei, und der noch immer so gut wie neu wäre. Auch vergaß er nie hervorzuheben, daß dieser Paletot seidenes Futter habe, ein Luxus, den er sich später nie wieder bei einem Kleidungsstück gestattet hat. Wenn er in Creisau war oder sich auf Reisen befand, trug er ausnahmslos Civilkleider, meistens einen schwarzen Gehrock und dunkelgraue Beinkleider. In den letzten Jahren hatte er sich ein Jacket aus dickem Wollenstoff angeschafft, da er von jeher empfindlich gegen Kälte war, es aber fast immer unnöthig fand, einen Ueberrock anzuziehen. Wenn er auf einige Tage zu Verwandten oder Bekannten ging, nahm er nie irgend welches Gepäck mit, und auf seinen längeren Reisen enthielt der kleine Koffer, den er dann nothgedrungen mitführen mußte, immer nur das Unentbehrlichste. Er haßte jedes Gepäck als unnöthigen Ballast und konnte sehr ungehalten werden, wenn seine Begleitung mehr davon „mitschleppte“, als ihm unbedingt nöthig schien. Mußte er, selbst bei Ausflügen auf einige Tage, einen schwarzen Gesellschaftsanzug haben, um ein Diner, eine Sitzung oder dergleichen mitzumachen, so reiste er gleich im Frack und ging Tage lang darin umher, immer der Gefahr einer Erkältung ausgesetzt.

Die ganze Persönlichkeit des großen Schweigers und Denkers tritt uns in folgender Schilderung, wie er den Ausbruch des Krieges gegen Frankreich erfuhr, entgegen: Auch der Sommer des Jahres 1870 fand die Verwandten wieder in Creisau vereinigt. Ruhig lebte der General auf seinem Gute, und nichts deutete an, wie nahe die größte Aufgabe seines Lebens, die Führung der deutschen Heere im Kriege gegen Frankreich, ihm bevor stand. Am Nachmittage des 15. Juli war er mit seinem Bruder Adolf, seiner Schwägerin und deren beiden Töchtern im offenen Wagen ausgefahren. Er führte selber die Zügel; sein Bruder saß neben ihm. Gerade als der Wagen eine Furt durch die Peile passirte, neben der ein schmaler Laufsteg über das Wasser führte, rief ihn ein Telegraphenbote an, der eben diesen Steg überschreiten wollte. Der General hielt die Pferde an und streckte die Hand nach dem Telegramm aus, das jener ihm hinunter reichte, erbrach dasselbe, las es und steckte es still in die Tasche. Dann setzte er die Spazierfahrt fort. Nichts an ihm verrieth die Mittheilung, die der Telegraph ihm gebracht hatte, nur noch schweigsamer wie sonst saß er da, und daß seine Gedanken hin und wieder von seinen Pferden abschweiften, merkten die Insassen des Wagens daran, daß er einmal ziemlich unsanft gegen einen Prellstein anfuhr. Als er nach etwa einer Stunde wieder vor dem Wohnhause anlangte, sprang er rasch vom Wagen und sagte zu seinem Bruder, der ihm ins Haus folgte: „Es ist eine dumme Geschichte, ich muß noch diese Nacht nach Berlin.“ Er ging darauf in sein Arbeitszimmer, wo er bis zur Theestunde verblieb. Still, aber freundlich wie immer, saß er in der Mitte des kleinen Kreises, bis er plötzlich aufstand, mit der Hand auf den Tisch schlug und ausrief: „Laßt sie nur kommen, mit oder ohne Süddeutschland, wir sind gerüstet.“ Ohne eine weitere Erklärung zu geben, ging er dann wieder in sein Zimmer, wo er bis zur Abreise verblieb. Erst später erfuhren die Seinigen, daß die Depesche die Mittheilung enthielt, der König halte den Krieg für unvermeidlich und beabsichtige, die Mobilmachung der Armee zu befehlen.

Mannigfaltiges.

(Räuberhauptmann und Tänzerin.) Trischka war ohne Zweifel einer der verwegensten Räuberhäuptlinge, die in Rußland je gehaust haben. Er war ein weggelaufener Lakai des Fürsten Paskiewitsch, besaß eine gewisse Bildung, ein einnehmendes Wesen und verstand auch ein wenig Französisch ... Deutsch. Er war in seinem ganzen Auftreten nobel, scheute ... Mord und bewies sich immer wohlthätig gegen die Armen. ... einem halben Jahrhundert war sein Ruf in aller Munde. ... mals war es, daß die berühmte Taglioni aine „Tournee“ ü... die russischen Bühnen machte. Die Tänzerin begab sich eben ... der Dünaburger Chaussee von Petersburg nach ihrer He... zurück, als sie von Trischkas Bande überfallen wurde. Tr... öffnete eigenhändig den Kutschenschlag und fragte nach ... Namen der Insassin. „Ich bin die Tänzerin Taglioni“ err... die Prima Ballerina. „O, welches Glück!“ rief Trischka, ... geblich strebte ich danach, Ihre göttliche Kunst zu bewun... nun führt mich das Schicksal auf der Landstraße mit Ih... sammen!“ Und er bat die Tänzerin allen Ernstes, ihm ... Chaussee, bei Nachtzeit, mitten im rauschenden Regen, eine Pr... be ihrer Kunst zu geben. „Sind Sie verrückt?“ rief die Küns... lerin, „hier im Kothe soll ich tanzen?“ Aber Trischka wußte ih... Bedenken zu beschwichtigen. Er ließ aus ihrer Bagage Tep... hervorholen und auf die Straße breiten, und während die ... lioni im Dunkel der Kutsche ihr Kostüm anlegte, brannte... Spießgesellen Trischkas Fackeln an, mit denen in der Ha... die sonderbare Bühne umstanden. Die Tänzerin trat au... Kutschenschlage wie eine Zaubererscheinung uuter die Sö... Wildniß. Sie tanzte einen Pas, noch einen zweiten — ... Nixe, eine Russalka, erschien sie auf dem unheimlichen ... grund, im Schwarzgrau des nächtlichen Regens und im ... schein der Fackeln. Als sie geendet hatte, kniete Trischka ... vor ihr nieder und küßte ihre Hand. Unbehelligt fuhr sie ... weiter — nur ein leichter Schnupfen war der Preis, um den sie sich aus Trischkas Händen befreit hatte.

(Die Versuche zur Austernzucht im Baltischen Meere sind wiederum als gescheitert zu betrachten. Vo... 50 Tausend Austern, welche vor nicht zu langer Zeit aus der Nordsee genommen und in der Ostsee ausgesetzt wurden, sind nur wenige noch am Leben. Die Fischer, welche den Austernbestand kontrolirten, berichteten, daß sie mit wenigen Ausnahmen nur leere Austernschalen an der Aussetzungsstelle aufgefunden hätten. Der geringe Salzgehalt des Baltischen Meeres trägt Schuld daran, daß die Austernzucht daselbst bei allen Versuchen fehlschlägt.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

Bis Pfingsten. # Grosser Massen-Ausverkauf. **Bis Pfingsten.**

Ich beabsichtige mein **großes Waaren-Lager**, bestehend aus

Kurz-, Weißwaaren- und Wäsche-Artikeln,

... **einem großen Posten Strickwolle**, sowie **einem großen Vorrath von Sonnen- und Regenschirmen**, bis Pfingsten zu räumen, und gebe sämmtliche ... Ausverkauf gestellte Waaren bedeutend unter den Selbstkosten- aber festen Preisen ab. Wiederverkäufern gewähre besondere Vortheile.

Feste Preise! **Max Braun,** Feste Preise!

Kurz-, Weißwaaren- und Wäsche-Geschäft, Breitenstraße, Ecke der Brückenstraße.

Bekanntmachung,

...treffend die Einschulung der ...ulpflichtig werdenden Kinder zum Ostertermin.

...ir bringen hiermit zur öffentlichen ...tniß, daß nach den bestehenden gesetz- ... Bestimmungen jetzt zum bevorstehen- ...ertermin diejenigen Kinder als ...ulpflichtig zur Einschulung gelangen müssen, welche das 6. Lebensjahr vollendet ...ben **oder doch bis zum 30. Juni ...892 vollenden werden.**

Wir ersuchen die Eltern und Vormünder ...r Kinder, die Einschulung derselben ...**ß nach Ostern** und zwar am Mitt- ... veranlassen zu wollen, **weil sonst ...gsweise Einschulung erfolgen** ...

...n den 11. März 1892.

Die Schuldeputation.

Bekanntmachung.

... **das städtische Krankenhaus ...um 15. April eine Köchin ge-** ... Bewerberinnen wollen sich unter Vorlegung ihrer Dienstzeugnisse bei der Schwester Oberin im Krankenhause melden.

Thorn den 1. April 1892.

Der Magistrat.

Bahnhof Schönsee.

Militär-Pädagogium
und Post-Schule

von **Direktor Dr. Herwig.** Beste Lehrkräfte. Sicherste Erfolge. Prospekte gratis. Neuer Kursus den 1. April. Meldungen zeitig erbeten.

Technicum Mittweida
— Sachsen. —
Maschinen-Ingenieur-Schule
Werkmeister-Schule.

Das
...hntechnische Atelier
von
H. Schmeichler,
Brückenstraße 40, 1 Treppe,

...ehlt sich zur Anfertigung **künstlicher ...e**, sowie **ganzer Gebisse, Plomben** ...neuester Art in Gold, Silber, Cement 2c. **...eparaturen jeder Art** gewissenhaft, ...r, schnell und billig.

...lier für Photographie
A. Wachs
Bromberger Vorstadt,
Schulstraße Nr. 7,

...efert **Photographien jeder Art**, sowie

...rtraits in Kreidezeichnung,

in vorzüglichster Ausführung,
schnell — billigst.

...ne nach außerhalb auf Bestellung
...hne Preiserhöhung.

...en Aufträgen wird der verauslagte ...s für die Stadtbahn zurückerstattet.

Bijouterie.

J. Kozlowski,
Breitestr. 85 (35).

Frühjahrsfächer.
Glaceehandschuhe
für Damen und Herren.
Schirme und Stöcke.
Cravatten.
Grosse Auswahl
von
Gelegenheits-Geschenken.

...ifenie... Lederwaaren.

Galanterie.

Spranger'scher Lebensbalsam

...eibung). Unübertroffenes Mittel gegen ...matism., Gicht, Reißen, Zahn-, Kopf-, ...z-, Brust- und Genickschmerzen, Ueber- ...ung, Schwäche, Abspannung, Erlahmung, Herenschuß. Zu haben in den Apotheken à Flacon 1 Mark.

...r beziehen durch jede ...chhandlung ist die preisgekrönte ...20. Auflage erschienene Schrift des ...ed.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System.

Freie Zusendung unter Couvert für 1 Mk. in Briefmarken.

Eduard Bendt, Braunschweig.

Goldene und silberne Medaillen für vorzügliche Leistungen.

Fr. Hege

Schwedenstraße 26, **BROMBERG**, Schwedenstraße 26.

Kunst- und Möbel-Tischlerei mit Dampfbetrieb

gegründet 1817

empfiehlt sein **grosses wohlsortirtes Möbel-Lager** für

Brautausstattungen

zu billigsten Preisen; ebenso

Zimmereinrichtungen, einzelne Möbel, Spiegel und Polsterwaaren

in moderner Zeichnung und vorzüglichster Ausführung.

Entwürfe zu ganzen Haus- und Wohnungseinrichtungen werden in meinen Zeichen-Stuben kostenfrei ausgeführt.

Preislisten werden franko zugesendet.

Teppiche in allen Qualitäten. **Teppiche in allen Qualitäten.**

Danzig den 5. April 1892.

P. P.

Wir bringen hiermit zur Kenntniß, daß wir die bisher von Herrn **Walter Güte** in **Thorn** verwaltete **Agentur** unserer Gesellschaft vom heutigen Tage ab

Herrn Arthur Ziesak dortselbst
Bäckerstraße 43, I,

übertragen haben. Hochachtungsvoll

Die General-Agentur
der Preuss. National-Vers.-Gesellschaft in Stettin.
Geo. Engler.

Hiermit beehre ich mich einem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ganz ergebene Mittheilung zu machen, daß ich mit dem heutigen Tage am hiesigen Platze, **Ecke Wind- und Bäckerstraße** das „Colonial-Waaren- und Destillations-Geschäft" des Herrn **Paul Brosius** käuflich übernommen habe und unter meiner Firma

Eduard Kohnert
Colonial-Waaren-, Delikatessen-, Wein-, Cigarren- und Destillations-Geschäft

fortführen werde.

Die **alleinige Niederlage der Giesmannsdorfer Preßhefe** ist auch mir übertragen worden.

Gleichzeitig empfehle meine **Restaurations-Räume** der geneigten Beachtung.

Indem ich bemüht sein werde, den Wünschen meiner geehrten Kunden stets gerecht zu werden, bitte ich mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Mit Hochachtung
Eduard Kohnert.



Nur echt mit d. Bezeichnung **„Krafttrunk"** und dem **„Facsimile"** des Fabrikanten wie oben.

G. Hirschfeld, Thorn,
Dampffabrik für Branntweine u. Liqueure.
Gegründet 1848.

Prämiirt auf den Ausstellungen zu Bromberg, Königsberg, Gratz (Steiermark), Weltausstellung Melbourne sieben Preise,

empfiehlt ihren neu fabrizirten

Krafttrunk.

(Eingetragen im Markenschutzregister unter Nr. 16.)

Dieser wohlschmeckende, kräftigende Eierliqueur wird nach **ärztlichen Gutachten** mit großem Erfolge bei Reconvalescenten und Personen schwächlicher Konstitution angewendet werden.

Durch die ausschließliche Verwendung nur wirklich die Gesundheit fördernder Ingredienzen ist derselbe als ein Hausmittel jedermann bestens zu empfehlen.

Vor minderwerthigen Nachahmungen wird gewarnt.

Preis pro Originalflasche Mark 2,50.

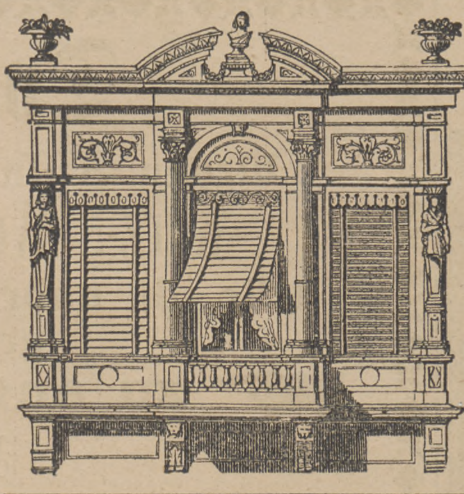
Im Engros-Verkauf entsprechende Ermäßigung.

Eine Wohnung von 3 Stuben

zum **1. Mai** in d. Altstadt od. d. Vorstädten **gesucht.** Off. m. Preisangabe abzugeben in **Winklers Hotel.**

Elisabethstrasse 6

ist die **2. Etage,** best. aus 5 Zimmern, Küche mit Wasserleitung und Ausguß, von sofort versetzungshalber anderweitig zu verm. **J. Frohwerk.**



Robert Tilk

empfiehlt als Spezialität die Fabrikate von
Bayer & Leibfried
in Eßlingen (Württemberg)

Zug-Jalousien
D.-R.-P. 9624,
Rolladen und Rolljalousien
D.-R.-P. 2432,

in anerkannt vorzüglicher Qualität und Ausführung.

Muster, Preislisten und Zeichnungen stehen zu Diensten.

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt

Vorzügl. Einrichtungen. **im Soolbad Inowrazlaw.** Mäßige Preise.

Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände 2c. Prosp. franko.



Für vortheilhafte und gewinnbringende Milcherzeugung, Kälber-, Schweine-, Ochsen- und Schafmästung, Pferde- und Geflügelfütterung empfehle ich das vorzügliche

Thorley'sche Mastpulver. Zeugnisse zuverlässiger Landwirthe zu Diensten.

Mk. 1.15 für 10 Packete bei **Anders & Co., 18 Brückenstr. Thorn.**

Für Zahnleidende!

Schmerzlose Zahnoperationen, künstliche Zähne und Plomben.

Spezialität: **Goldfüllungen.**

Grün, in Belgien approb., **Breitestraße.**

Paris 1889: Goldene Medaille.

„Unbezahlbar"

ist **Crême Grolich** zur Verschönerung und Verjüngung der Haut. Unfehlbar gegen Sommer- und Leberflecke, Mitesser, Nasenröthe etc. Preis 1.20 Mark. Grolichseife dazu 80 Pf. Erzeuger:

J. Grolich in Brünn.

Crême Grolich ist ein reines in Tiegel gefülltes weiches Seifenpräparat, daher kein Geheimmittel!

Käuflich in Parfumerie-, Droguenhandlungen und bei Friseurs.

Wo nicht vorräthig, auch zu beziehen aus der Apotheke in Leipzig-Schkeuditz.

Beim Kaufe verlange man ausdrücklich „die preisgekrönte Crême Grolich", da es werthlose Nachahmungen giebt.

Ein Laden nebst Wohnung

von 3 Stuben, Küche, gr. Keller und Bodenräumen zu verm. **Max Lange,** Elisabethstr.

Güter
jeder Größe und Beschaffenheit,

darunter hervorragend preiswerthe und schöne Besitzungen, eine größere Anzahl **Bank-** und **Institutsgüter,** sowie Gelegenheitskäufe in den Provinzen Ostpr., Westpr. und Posen gelegen, werden **unentgeltlich** zum Ankauf nachgewiesen. Ernstgemeinte Verkaufs-Offerten nehme noch gern entgegen.

Georg Meyer, Thorn, Gerechtestr. 6 I.

Tapeten

in den neuesten Mustern empfiehlt zu den billigsten Preisen

R. Sultz, Mauerstr. 20.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigt u. gewaschene, echt nordische

Bettfedern.

Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.) **gute neue Bettfedern** per Pfund für **60 Pfg., 80 Pfg., 1 M. u. 1 M. 25 Pfg.; feine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pfg.; weiße Polarfedern 2 M. u. 2 M. 50 Pfg.; silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 4 M. 50 Pfg. u. 5 M.;** ferner: **echt chinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräftig) **2 M. 50 Pfg. und 3 M.** Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. — **Etwa Nichtgefallendes wird frankirt bereitwilligst zurückgenommen.**

Pecher & Co. in Herford i. Westf.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.